

Einzelpreis 15 Pfennig (Auswärts 25 Pf.)

Reichsward

Nationalsozialistische Wochenschrift Organ der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung (A D G) Organ des Bundes Volkischer Europäer / ORGANE DEL' ALLIANCE RACISTE EUROPEENNE

Graf E. Reventlow

Der „Reichsward“ erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreise: Monatlich durch den Verlag RM 1.—, 60 für Groß-Berlin, durch die Post RM 1.—, ohne Postgebühren. Deutsches Reich monatlich 2 Schilling. Ausland: Vierteljährlich RM 4.20. Anzeigenpreise: Für die 12-gespaltene Millimeter-Zeile 10 Rpf., die ganze Seite 498 Rpf.

Bei Abbestellungen entfällt Aufschlag. Rabatt nach Art. Bestellungen nehmen alle Buchhändler, Buchhandlungen sowie der Verlag „Der Reichsward“ G.m.b.H., Berlin SW 11, „Europahaus“, Eingang Invalidenstraße, 8. Etage (Kaufmann) entgegen. Fernsprecher: U 1, Rüge 2880. Postfachkonto: Berlin 887 14.

Inhalt: Überall Gärung / Zum japanischen Besuch / Vor zwanzig Jahren / Die Judenfrage in der Schweiz / Spekulation, Korruption und ihre Überwindung / Berichtigung / Stellungnahme des Vizepräsidenten der Abteilung Deutschland des BVC / Antwort an das „Evangelium im Dritten Reich“ / Dämmert das Mittelalter herauf? / Muß das heute noch sein? / Eine Rede des Kölner Gauleiters der NSDAP / ADG Nachrichten

Überall Gärung

In der Evangelischen Kirche

In höchst beachtenswerter Weise hat sich der Kölner Gauleiter Grohé (siehe ADG-Beilage) über kirchliche Störungsversuche gegen den inneren Frieden in Deutschland geäußert. Auch sonst ist dieses Thema in letzter Zeit von hochgestellten Persönlichkeiten berührt worden. Das sind Symptome für unsere inneren Verhältnisse. Seine Persönlichkeiten würden sich nicht, ungefähr zu gleicher Zeit, mit dem Thema öffentlich beschäftigen haben, wenn jene Verhältnisse es ihnen nicht als notwendig hätten erscheinen lassen.

Es handelt sich nicht allein um das alte Problem und „Zeitmotiv“: Staat und Kirche! Nebenfalls ist das nicht die Grundfrage. Diese liegt tiefer und drückt sich in Deutschland und für das deutsche Volk in der Frage aus: Christentum? Diese Frage ist offen geworden und wird es bleiben, bis sie, so oder so, eine Erledigung gefunden hat. Sie wird in immer weiterem Umkreis und immer tiefergreifend das deutsche Volk in Mitleidenschaft ziehen und zu einem gewissen Zeitpunkt die maßgebende Frage unter allen inneren deutschen Fragen geworden sein, welche die Seele unseres Volkes bewegen. Daran werden keine äußeren Regelungen, des Staates mit den Kirchen oder der Kirchen in ihren Verträgen, auch nur das geringste ändern. Die religiöse Gärung muß und wird ausgären, und wir verzeichnen mit Interesse die neuliche Äußerung (vielleicht Entgeißelung) eines katholischen Blattes, daß diese religiöse Gärung kein schlechtes Zeichen für das deutsche Volk sei. Der Ansicht sind wir auch und haben es seit Jahr und Tag hier gesagt.

Weder die eine noch die andere der beiden christlichen Kirchen kann aber die Konsequenz ziehen, nämlich: die Gärung gären lassen. Das verbietet sich für sie, weil sie eben „Kirche“ sind, nämlich die festen, organisatorisch durch Symbole, Dogmen und andere Formen unveränderlich gewordenen Gebilde. Kämpfen sie gegen die Gärung an, wie es der Fall ist, anstatt zum mindesten zu versuchen, ihr Raum zu geben und lose zu leiten, wozu sie offenbar nicht die Kraft in sich spüren, so treiben sie damit eine „Interessenvertretung“, die auf lange Sicht das Gegenteil von dem, was sie wollen, bewirken wird. Aber das ist ihre Sache, nicht unsere, und wenn wir uns dieses Werturteil gestatten, so fällen wir es im Interesse des volksgeistlichen Friedens in Deutschland.

In ihren Anfängen war innerhalb der „Deutschen Christen“ eine Ahnung von den seelisch bewegenden Wirklichkeiten vorhanden. Man drängte und man nahm sich vor, die Bekenntnisgrundlage der Evangelischen Kirche zu ändern. Man glaubte, durch Ausschaltung des Alten Testaments und Anderes der drohenden Entfremdung des Deutschtums dem Christentum gegenüber auf Dauer vorbeugen zu können. Das Vorhaben scheiterte vollkommen, die geistlichen Führer mußten sich wieder auf den Boden des Bekenntnisses stellen, gezwungen in erster Linie durch alle diejenigen und die Geistlichkeit, die auch innerlich den Boden des Bekenntnisses nicht verlassen hatten. Die, besonders auch religiöse, Schwäche der Deutschen Christen liegt ganz besonders darin, daß sie von Amtes wegen und religiös gezwungenermaßen ein Bekenntnis vertreten, sich zu

einem „Bekenntnis bekennen“, an das sie selbst in dessen Ganzheit gar nicht mehr glauben. Noch schwächer wird ihre Stellung und noch geringer ihr Ansehen dadurch, daß sie einerseits durch den erzwungenen Rückzug auf das Bekenntnis nicht nur verbrennen mußten, was sie vorher vertreten hatten, sondern daß sie die innerkirchlichen Strömungen, die einen, die sie selbst hatten führen wollen, die anderen, die orthodoxen, die sie einst vergeblich zu überrennen versucht hatten, nunmehr in Gestalt der Diktatur zusammenschmieden versuchen wollen, wiederum wissend, daß das alles mit „Kummer enden“ muß. Mit daraus erklärt sich, jene schon wiederholt von uns gemachte Feststellung, daß eine wachsende Anzahl von Geistlichen auch in Predigten das politische Thema dem religiösen vorziehen.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Sezession der Krause-Bewegung nicht die letzte Zerstückelungsercheinung sein wird. Wie bemerkenswert außerdem, daß die Kirche diese Bewegung innerhalb ihres Rahmens duldet, nachdem sie mit so großer Schärfe gerade das Bekenntnis herausgestellt hat. Nicht minder bemerkenswert scheint uns die scharfe und „missionarische“ Stellung der Kirche gegenüber der Deutschen Glaubensbewegung, während es eigentlich doch näher läge, innerhalb ihrer eigenen Grenzen, z. B. bei der Krause-Bewegung, oder unter ihren eigenen Geistlichen Mission zu treiben. Kurzum die Gärung geht da überall weiter. Diktatur und straffte Form wird daran nichts ändern.

In der Katholischen Kirche

Vor dem Kriege wollte ein bedeutender Industrieller seine Kinder nachträglich taufen lassen. Nach einigem Schwanken entschied er sich für die katholische Kirche, mit der tief religiösen Begründung: „Wenn schon, — dann lieber eine Weltfirma als ein Keller-geschäft!“ Verschiedene Uebertritte zur katholischen Kirche und das berühmte Schreiben einer großen Anzahl evangelischer Geistlicher an den Vatikan legen den Schluß nahe, daß ähnliche Ueberlegungen heute an der Tagesordnung sind.

Die Katholische Kirche jedoch hat darob keine reine Freude, jedenfalls verläßt eine solche vor der Sorge um die jungen katholischen Deutschen, die nunmehr in die Hitler-Jugend eingereiht worden sind. Wir haben diese Verhältnisse vor einigen Wochen bereits besprochen. An und für sich ist vollkommen begreiflich, daß die Katholische Kirche im Zugang von einer Anzahl evangelischer Pastoren und anderer evangelischer Deutscher, die in der Evangelischen Kirche keine religiöse Zukunft mehr erblicken, nicht annähernd einen vollgültigen Erfolg für die Sorgen findet, die sie für „ihre“ katholische Jugend hegt. Sieht sie doch auch in ihren eigenen Reihen, z. B. innerhalb der jüngeren Generation ihrer Geistlichen, eine Bewegung immer lebendiger werden, deren Geist zum mindesten antikatholisch ist. Auch da werden auf die Dauer schwerlich die Mittel der Disziplin genügen.

Die religiöse Gärung hat auch vor den Mauern der Katholischen Kirche, soweit es Deutschland angeht, nicht halt gemacht und wird das auch fürderhin nicht tun. Uebrigens ist folgendes ein interessantes Symptom: die „Katholische Kirche“, die seinerzeit zu unserem Erlaunen während des

Krieges der römisch-katholischen Bischöfe gegen die NSDAP in den Jahren von 1930 bis 1932 keinen wesentlichen Zuwachs erfuhr, erhält in verschiedenen deutschen Gegenden neuerdings erheblichen Zustrom, wie wir hören, nicht zum wenigsten infolge des Lobens der Bischöfe im Stil des Berliner Bischofs Vares und anderer. Auch diese Erscheinung ist bemerkenswert, bis vor kurzem war sie nicht möglich.

Wenn nicht die Hauptsache, so ist der Hauptanlaß für die Beunruhigung und die vielfach so ungeschickte Erregung im römisch-katholischen Klerus die Befürchtung, daß die Jugend den Weg aus der Kirche hinaus gehen werde. Der Herausgeber des „Reichsward“ gebrauchte vor dreieinhalb Jahren im Reichstage den Zentrumspräsidenten gegenüber die Wendung: wenn Sie so fortfahren, so wird Ihnen die Jugend aus der Kirche hinausmarschieren! Und wie ist es bezeichnend, daß die Bischöfe heute glauben, durch eine Sprache, die vor einem halben Jahrtausend wirksam sein konnte, mit Erfolg anwenden zu können glauben, wenn sie zum Beispiel vom Trug der Hölle, von den Sakramenten des Satans und ähnlich sprechen.

Ob diese groteske Bilderprache gerade der katholischen Jugend gegenüber noch ziehen wird, erscheint uns recht zweifelhaft. Aber man kann wohl nicht anders reden, denn die Klischees sind eben da, und deswegen ist nicht zu verwundern, daß Isolierung der jungen katholischen Deutschen der Kirche als eine Frage beinahe von Sein und Nichtsein erscheint. Daß hierin ein, für viele erstaunliches Zeichen von Selbstunsicherheit der Kirche liegt, ist selbstverständlich. Nach Ansicht der Kirche dürften die jungen deutschen Katholiken mit ihren Altersgenossen anderen religiösen Glaubens ohne Aussicht überhaupt nicht verkehren, sollen von ihnen abgeschlossen bleiben, dürfen sie nicht kennenlernen, sogar keine Ansichten mit ihnen austauschen. Es liegt auf der Hand, daß der auf dem nationalsozialistischen Gedanken der Volksgemeinschaft aufgebaute Staat solche Klausur-erziehung nicht anerkennen kann. Außerdem liegt die Durchführung des Volksgemeinschaftens überhaupt in der Luft und trotz aller gegenteiligen Vermuthungen wird sich auch die katholische Jugend diesem Hauch nicht verschließen können. Und das ist es, was die Kirche fürchtet.

Ueber die politische Seite soll in den Zusammenhängen dieser Betrachtung nichts gesagt werden; sie ist außerdem genügend im „Reichsward“ behandelt worden.

Die Deutsche Glaubensbewegung

Wie hat sich die Deutsche Glaubensbewegung, ob in- oder außerhalb der ADG, unter solchen Verhältnissen zu den Kirchen und ihren Angehörigen zu stellen? Die Frage ist gerade heute angebracht angesichts von Klagen aus den Kirchen und umstrittenen Vorkommnissen, während gleichzeitig, wie ja auch bekannt und beinahe jeden Tag fühlbar ist, die Kirchen geneigt zu sein scheinen, ihre inneren Schwierigkeiten durch verstärkten Krieg gegen die Heiden zu erleichtern; siehe auch das in der letzten Nummer angeführte Flugblatt der Deutschen Christen.

Ihr fester Standpunkt auf dem volksgeistlichen und völkischen Boden läßt in der Deutschen Glaubensbewegung von vornherein nichts von jener Zweispieltigkeit und jener Scheu, über

Alles rückhaltlos zu sprechen, aufkommen. Das ist ihre Stärke, die ihr die Sicherheit und damit die Kraft zur Rückhaltlosigkeit gibt. Dessen wollen wir uns gerade den Kirchen und dem Christentum gegenüber dauernd bewußt sein. Sind die Kirchen und ihre Organe dauernd in Empörung, gereizt und voll Bitterkeit, fühlen sie sich stets bedroht, glauben sie ihre Zukunft gefährdet; sehen sie erregt, wie die Zeit zu nehmen von ihnen ab rückt, so weiß sich die Deutsche Glaubensbewegung in ruhiger Zuversicht, einerlei wie lang ihr Kampf sich durchzusehen noch dauern mag; sieht sie die werbende Kraft ihres religiösen deutschen Grundgefühls und ist ohne Ausnahme sich bewußt ihres religiösen Gehalts und der Reinheit ihrer inneren Sprache, die ihrem religiösen Sehnen auch nach außen Worte gibt.

Schon daraus folgt, daß die Deutsche Glaubensbewegung weder Antrieb noch Anlaß hat, das Christentum anzugreifen und gar zu beschimpfen, oder gar seinen Angehörigen zu sagen, deutsch könne nur ein Nichtchrist sein. Abgesehen davon, daß es nicht stimmt, auch bedenklich nach Pharisäertum aussieht, würden wir unsere eigenen Eltern und Vorfahren ungerecht beschimpfen. Ähnliches gilt, wenn dem Christentum vorangetragen wird: es mache feige. Hierfür und für die Echtheit deutscher völkischer Gesinnung könnte uns der katholische Deutsche ohne weiteres aufschlagen hinweisen und viele andere. Allgemein gesprochen, wird ein mutiger Mensch, — der bei Mut in höherem Sinne, nie ein eigennütziger Mensch ist, — nicht durch seine Zugehörigkeit zum Christentum feige werden. Ebenjowenig wird man sagen können, daß solche „troh“ ihrem Christentum tapfer und todesverachtend gewesen seien. Ein Vertreter der Evangelischen Kirche hätte es leicht auf das heldenmütige Sterben der evangelischen Pfarrer im Baltikum hinzudeuten.

Der heute vielfach über Gebühr gewertete Friedrich Rieße bezeichnet Priesterhaft und Geißlichkeit als „tückische Zwerg“. Die Deutsche Glaubensbewegung lehnt einen geistlichen Stand im Sinne des Christentums ab, es wäre aber ungerecht den persönlichen Gliedern der Geistlichkeit beider Bekenntnisse a priori „Tücke“, also bösen Willen beizulegen. Andererseits stellen wir in voller Ueberlegung fest, daß zu einem ganz wesentlichen Teil die Ablehnung des Christentums innerhalb des deutschen Volkes der Geistlichkeit ist zugesprochen und nicht weniger die Entfremdung dem eigenen deutschen Wesen gegenüber.

Am ein inneres Christentum Bismarcks, das neuerdings besonders laut gepriesen wird, glauben wir nur recht bedingt, trotz der Herrnhuter Losungen; davon soll einmal gesondert die Rede sein. Andererseits wäre ganz unrichtig zu behaupten, daß geistig bedeutende Männer

Frühlingsluft macht müde!

Seit im Frühling hört man viele Menschen über Mattigkeit und Unlust klagen. Das ist keine Einbildung; der Frühling macht oft wirklich müde. Auch die Haut ist abgespannt — sie muß sich nach dem Winter erst erholen. Deshalb wird ihr bewußte Pflege mit Lokrem jetzt besonders gut tun, denn Lokrem enthält ja Sonnen-Vitamin und Lecithin! Lokrem macht die Haut wieder sammetweich, zart und elastisch. Dosen sind schon von 22 Pf. ab in allen Geschäften, die Chlorodont führen, erhältlich.